

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 3
(Eigenes Haus.)

Druck und Verlag: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feier-
tage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentlich Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Vorauszahlung der 3 bis 4 fest-
gesetzten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 3
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahresjährig . . . K 12.00
Für C. I. I. mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.00
Halbjährig . . . K 6.00
Jahresjährig . . . K 12.00
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Postsendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 97.

Sissi, Donnerstag, 6. Dezember 1906.

31. Jahrgang.

Das Cillier Mandat.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. Dezember ist der Wahlkreis Cilli gemäß den Beschlüssen des Wahlreformauschusses festgelegt worden. Die Hoffnungen, welche die Slovenen diesbezüglich in das volle Haus setzten, haben sich also nicht verwirklicht. Ihre Anstrengungen, den Wahlkreis Cilli für uns Deutsche noch mehr zu verschlechtern, sind gänzlich erfolglos geblieben. An diesem Beispiel kann man wiederum ersehen, welchen Wert perovakische Drohungen besitzen. Gerade bezüglich des Cillier Mandates wurden allüberall in slovenischen Landen die Sturmglöcker geläutet und in allen politischen Versammlungen lehrte die eine Forderung wieder: „Bezüglich des Cillier Wahlkreises muß unseren Wünschen Rechnung getragen werden.“ Man drohte, zu den äußersten Mitteln zu greifen, von der ganzen Wahlreformvorlage nichts wissen zu wollen und ihr ernste Schwierigkeiten zu bereiten, wenn zu dem Cillier Wahlkreise nicht eine Reihe slovenischer Wahlorte hinzugeschlagen würde. Alles nur Theaterdonner. Die Regierung hat es nicht gewagt, Cilli fallen zu lassen — die Spuren schrecken zurück! — und die Slovenen haben sich sehr bald in die durch Tatsachen geschaffene Lage geschickt.

Wenn nun auch das Aeußerste verhindert wurde und der Anschlag des Segners zunichte ward, so besteht dennoch kein Grund für die deutschen Wähler des Wahlkreises 11, besondere Freude über die Zusammenstellung ihres Wahlkreises an den Tag zu legen, denn das Cillier Mandat ist in seiner jetzigen Form ein ausgesprochenes Kampfsmandat.

Es ist unter den drei untersteirischen Mandaten dasjenige, in welchem an die deutschen Wähler die höchsten Anforderungen an völkische Betätigung und Manneszucht gestellt werden. Ein Anspannen aller Kräfte, ein leiden-

schaftlicher Wille, dem Deutschtum zum Sieg zu verhelfen und ein gründlicher Bruch mit dem Stammeserbfehler, der Sonderbündelei und Eigenbrödelei, sind unerlässliche Bedingungen eines deutschen Erfolges im Wahlkreise 11. —

Wohl stehen den 17.000 deutschen Wählern nur 9000 Slovenen gegenüber, allein es darf nicht vergessen werden, daß uns die Regierung mit der Zulegung des Wahlortes Brunnndorf ein Danaergeschenk gemacht hat. Dieses Brunnndorf zählt zwar vorwiegend deutsche Bewohner, und zwar Fabrikarbeiter, doch schwören dieselben zum Großteil auf die rote Fahne. Es sind Klassenbewußte, aber nicht volksbewußte, internationale Deutsche, die unter Umständen auch mit den Slovenen paktieren werden und gegen uns zu haben sind. Diese Parteigruppe kann in unserem Wahlkreise dann Bedeutung erlangen, wenn es ihr gelingt, andere national unverlässliche Elemente an sich zu ziehen. Mit diesen Verhältnissen haben wir Deutsche zu rechnen. Diese ungünstigen Umstände können nur wettgemacht und ausgeglichen werden, wenn wir unsere besten Kräfte einsetzen, wenn wir es nicht beim schwächlichen Wünschen und Sehnen bewenden lassen, sondern den festen, eisernen Entschluß bekunden, das Cillier Mandat dem Deutschtum zu erhalten. Und wir werden stark und treuig sein und bleiben, wenn wir uns jene Manneszucht bewahren, die uns durch alle Fahrnisse und Kämpfe bis auf diese Tage geleitet hat.

„Freie Schule“.

Cilli, am 4. Dezember 1906.

Die römisch-päpstliche Geistlichkeit bekämpft mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln in Wort und Schrift den Verein „Freie Schule“ und ruft den ganzen klerikalen Heerbann zum Kampfe gegen diesen Verein auf.

Angefaßt dessen erscheint es angezeigt, darzulegen, wie sich die Geistlichkeit anderer christlicher

nach: „Suche deine Anlagen zu erkennen und zu vervollkommen, handle unentwegt nach Recht und Pflicht und übe Duldung und Menschenliebe.“

In seinen hervorragenden theologisch-wissenschaftlichen Abhandlungen stellt sich uns Herder als Apostel des freien Gedankens dar, führt alles Schöne und Erhabene in Sprache und Poesie auf den Charakter des Volkes und der Zeiten zurück, und weist jeden übernatürlichen Eingriff mit aller Entschiedenheit ab. Er konnte es nie begreifen, wie man einen Menschen seiner Religion, d. h. seines Verhältnisses zu Gott, wegen verfolgen könne. Er sagt hierüber in seinen „Humanitätsbriefen“:

„Von Kindheit auf ist mir nichts abscheulicher gewesen, als die Verfolgungen eines Menschen wegen seiner Religion. Wen geht diese Religion an, als ihn selbst?“

Zeigen schon diese Worte von echter Gewissensfreiheit und Duldung, so erreicht die Entfaltung seiner Religionsauffassung ihren Höhepunkt in den Worten: „Welch ein großes Thema zu zeigen, daß man, um zu sein, was man sein soll, weder Jude, noch Araber, noch Griech sein müsse, sondern nur der aufgeklärte, unterrichtete, vernünftige, gebildete Mensch.“

Die Humanität ist die schönste Blüte der

Glaubensbekenntnisse zu dem genannten Verein stellt und wie diese die Wirksamkeit desselben beurteilen.

Aus den Mitteilungen des Vereines „Freie Schule“ vom November l. J. entnehmen wir, daß bei der am 30. September d. J. in Paida in Böhmen stattgefundenen gründenden Versammlung der Ortsgruppe alldort, die von 600 Personen besucht war, sowohl der altkatholische Pfarrer Herr Schindelar als auch der evangelische Pfarrer Herr Walbauer Reden hielten, die wir im Nachstehenden wiedergeben: Herr Pfarrer Schindelar schildert, ausgehend von Kaiser Josef II. und seiner freiheitlichen Gesinnung, wie vor einigen Jahrzehnten das Volk wieder den Kampf gegen den klerikalen Bedrucker aufnahm; wie viele Kaiser-Josef-Denkmalen zeugen von der emporkommenden Begeisterung jener Zeit; jedoch es waren nur Worte und keine Taten und so sehen wir, wie das Volk von den Klerikalen wieder eingeschläfert wird, so daß es möglich wurde, die neuen Schulgebäude, wie zum Beispiel in Paida, nicht nur zu eröffnen, sondern auch von Klerikalen einweißen zu lassen. Vorsichtig, wie es die Art der schleichenden Klerikalen ist, wurde ein Erlaß nach dem anderen zu ihren Gunsten von den verklerikalisierten Behörden erwirkt, nicht schnell aufeinander, nein, langsam, nach und nach, damit das Volk nicht aufmerksam werden sollte. So konnte es kommen durch die Unachtsamkeit auch den kleinsten Vorhöfen des Klerikalismus gegenüber, daß das freiheitliche Reichsvolksschulgesetz in dieser Art verstümmelt werden konnte, daß eine heutige Schule vor der Konfordschule nicht das geringste voraus hat. Er bespricht die Verklerikalisierung der Universität.

Auf welche Höhe der Kultur ein von päpstlichem Geiste durchdrungenes Volk kommen kann, beweist er an dem Kirchenstaat, der das treffende Beispiel für römische Kulturarbeit ist. Ueberall, wo die Romkirche nach weltlicher Macht strebt, sieht man, wie unsäglich das Volk darunter zu leiden hat, wie es oft an den Rand des Ruins gebracht wird. Anstatt aus allen diesen Beispielen in Oesterreich neue Lehren zu ziehen, läßt man es ruhig zu, ja unterstützt es sogar, daß die Schule — der Grundpfeiler aller Kultur — von den Klerikalen mit Beschlag belegt wird. Der Redner begrüßt in dem Vereine „Freie Schule“ ein Bollwerk der Geistesfreiheit und fordert alle freiheitlich Gesinnten auf, in Einigkeit den Kampf

Menschennatur. Zum Zweck der Humanität ist unsere ganze Natur, ist unser aufrichter Gang, sind unsere feineren Sinne und Triebe, unsere Vernunft und Sprache, Kunst und Religion uns gegeben. Religion ist innige Menschlichkeit. Die reine Christusreligion heißt: Gewissenhaftigkeit in allen menschlichen Pflichten, reine Menschengüte und Großmut.

Wie die Natur einen einzigen großen Organismus bildet und vom Stein bis zum Menschen eine zusammenhängende Entwicklung beschreibt, so ist auch die Menschheit ein einziges großes Individuum, welches allmählich, von Stufe zu Stufe, fortschreitet und der Vervollkommnung entgegenstrebt. Dieses fortschrittliche Streben zu unterstützen, zu fördern, ist ein Postulat der Humanität.

Licht, Liebe, Leben, in diesen drei Worten ist sinnig und eindrucksvoll der Grundakord der Humanität angeschlagen. Licht im Geiste, Liebe im Herzen, das ist der Inbegriff echten und wahren Lebens.

Wir alle, die wir kraft unserer Bildung im Dienste des humanen Gedankens stehen, wollen Licht und Freiheit für alle! Der Blinde ist der Unfreie. Wir wollen nicht ein Volk von Unmündigen oder Halbwildern, die in den Fesseln des Aberglaubens, des Sinnenstruges, der religiösen

Humanität.

Herder, dem Philosophen, dem Dichter, dem Theologen, gebührt das Verdienst, das von Cicero zuerst angewandte Wort „humanitas“ in die deutsche Sprache eingeführt und begrifflich festgelegt zu haben. Bei Herder hat das Wort „Humanität“ eine weit umfassendere Bedeutung, er nimmt den Begriff nicht bloß ethisch, sondern auch psychologisch und anthropologisch. Und in der Tat, kann „Humanität“ durch kein anderes Wort ersetzt werden.

Der Begriff „Menschlichkeit“ umfaßt zu einem großen Teil auch menschliche Schwächen und auch der Begriff „Menschenliebe“ ist viel zu eng gefaßt, er würde doch nur einem Teil der menschlichen Ideale entsprechen. Auch ist das Wort „Menschenliebe“ eine zu abgegriffene Münze und wirkt alltäglich, abgedroschen; denn Menschenliebe kann unter Umständen auch unangebracht sein.

Der Begriff Humanität im Herderschen Sinne ist viel erhabener und umfassender. Er umfaßt die Anlagen und Fähigkeiten des Menschen, die Hoheit der Menschennatur gegenüber der übrigen niederen Schöpfung, erstreckt sich auf die hohen Menschenrechte und Pflichten und predigt schließlich Duldung und Menschenliebe. „Pflege Humanität“ heißt dem-

gegen die rückwärtliche Macht Roms zu führen. Entschließungen, Disziplinen u. s. w. sind aber keine wirklichen Mittel, dem Gedanken muß die Tat folgen; die wirksamste Tat ist die gänzliche Befreiung von der Romkirche. Er schließt seine gediegenen Ausführungen, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, die letzte Folgerung des Vereines „Freie Schule“ möge sein: „Los von Rom!“.

Herr Pfarrer Walbauer begrüßt die Gründung der Ortsgruppe und fordert alle freiheitlich Gesinnten ohne Unterschied der Parteirichtung zur Mitarbeit an den hohen Zielen des Vereines auf. In einer überaus geistvollen Rede bespricht er seinen Standpunkt betreff des Religionsunterrichtes in der Schule. Er tritt für die Pflege einer wahren Religion ein, die jedoch durchaus nicht in dem Verzapfen von Dogmen und in der Unterstützung von Aberglauben besteht, die nicht gelehrt werden kann wie eine Wissenschaft, sondern die tief im Herzen empfunden werden muß. Er ist der Ueberzeugung, daß die Bewegung, welche die freie Schule ins Leben gerufen hat, nicht auf halbem Wege stehen bleiben kann, sondern daß die Krönung des Werkes erst durch die Befreiung des Volkes von der Knechtschaft Roms erfolgen muß.

Aus diesen Reden geht hervor, daß Geistliche anderer christlicher Bekenntnisse in dem Wirken des mehrgenannten Vereines eine Entchristlichung der Jugend nicht erblicken und auch nicht befürchten.

Politische Rundschau.

Die Wahländerung beschlossen. Der 1. Dezember des Jahres 1906 wird für alle Zeiten ein ewig denkwürdiger Tag in der Geschichte unseres Kaiserstaates bleiben. Er leitet eine der größten Umwandlungen, die unsere innerpolitische Geschichte kennt, ein und wenn auch das Herrenhaus noch Stellung zu den durch die Wahlreform aufgerollten Fragen nehmen muß, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß das Herrenhaus höchstens in Kleinigkeiten an den gefällten Entscheidungen noch Änderungen vornehmen kann. Die entscheidende Abstimmung ergab eine Mehrheit von 194 gegen 63 Stimmen. Von den 425 Abgeordneten enthielten sich jedoch 166 Abgeordnete der Abstimmung. Es hat also nicht die Mehrheit des Abgeordnetenhauses die Wahländerung beschlossen. Durch die mit der Wahländerung geschaffene Lage wird den Deutschen gebieterisch eine neue Richtung ihrer Politik aufgedrängt. Oesterreich hat am 1. Dezember den Weg der Umgestaltung zum Völkerbunde und zur Selbstverwaltung seiner Volksstämme beschritten. Auf dem Wege zu diesem Ziele werden die Deutschen die erbittertesten und leidenschaftlichsten Kämpfe, gegen welche die bisherigen ein Kinderspiel waren, durchzulämpfen haben und dieser Kampf wird von mancher Seite entsprechend der Wucht der Massen, die nun ins Treffen geführt werden, mit Mitteln geführt werden, die an den Umsturz in Rußland erinnern.

Ein slovenischer Wahltag in Kärnten? Wenn man den Verichten slovenischer Blätter glauben darf, ist in Unterdrauburg, dem kroatischen

Traditionsstempel, der sozialen Mißexistenz stecken bleiben, und erbärmlich zugrunde gehen. Nein! Wir verlangen eine entsprechende Erziehung Aller zum freien Vernunftgebrauch und erstreben die Befähigung und Gewöhnung jedes Einzelnen zur freien Übung der Menschenrechte und Erfüllung der Menschenpflichten.

Um dieses zu erreichen, müssen wir folgerichtig dahin wirken, daß den Armen, Unbemittelten die Möglichkeit geboten wird, ihren Kindern eine entsprechende Bildung zuteil werden zu lassen. Dadurch wirken wir direkt für eine friedliche Lösung der sozialen Frage, die heute alle übrigen Fragen umschlingt. Es handelt sich dabei auch um die Erziehung des Volkes zur Freiheit. Die Freiheit ist eine Chimäre, so lange nicht der soziale Friede, die einheitliche Entfaltung der nationalen Arbeit gesichert ist. Daß aber der soziale Friede gesichert bleibe, daß die revolutionären Strömungen abgedämmt und dem ruhigen Bette kraftvoller, aber ruhiger überlegter Entwicklung durch geduldige, ausdauernde Arbeit zugeführt und für den Fortschritt nutzbar gemacht werden, dafür kann am meisten die Schule wirken. Die Bildung ist eben ein Kapital, das reiche Zinsen trägt und weil der

Nachbarorte, die bisher deutsche Mehrheit der Gemeindevertretung in slovenische Hände übergegangen. Im dritten Wahlkörper sollen die Slovenen mit 100 Stimmen über 52 deutsche, im zweiten Wahlkörper mit 30 Stimmen über 11 deutsche gestimmt haben. Im ersten Wahlkörper siegten die Deutschen noch knapp mit 12 gegen 11 slovenische Stimmen. Würde sich die Nachricht bewahrheiten, so läge aller Grund zu tiefer Trauer vor. Man müßte die Gründe dieses nationalen Rückganges aufdecken und durch nachhaltige Unterstützung des Deutschtums in Unterdrauburg einen Wandel in dem gegenwärtig so ungünstigen Zustande herbeizuführen trachten.

Die Alpenländer und die Gemeindevahlen in Budweis. Schon wiederholt ist in den alpenländischen Blättern darauf hingewiesen worden, daß es dringend notwendig und im Interesse der Alpenländer selbst gelegen ist, wenn das Deutschtum in Budweis von hier aus auf das werltätigste unterstützt wird. Budweis ist ein Bollwerk des Deutschtums nicht nur für das südliche Böhmen, sondern ist auch von äußerster Wichtigkeit für die angrenzenden Gebiete Ober- und Niederösterreichs. Der „Deutsche Böhmerwaldbund“, der in Budweis seinen Sitz hat, bildet mit seiner vielseitigen nationalen und wirtschaftlichen Tätigkeit einen sicheren Schutzwall gegen die Tschechisierung dieser Gebiete. Bei den in der Zeit vom 6. bis 14. November l. J. vollzogenen Gemeindevahlen in Budweis gelang es den Tschechen nach einem vierzigjährigen Kampfe, den dritten Wahlkörper zu erobern, indem die tschechische Kandidatenliste mit 2012 gegen 1916 deutsche Stimmen durchdrang, also mit einer geringen Mehrheit von 96 Stimmen. Und fragt man nun, woher diese Majorität kommt, so muß man sagen: „Von den einigen Hundert fingierten tschechischen Wählern (meist Tagelöhnern), welche Herr Dr. Jarka zur Wahlurne sandte.“ Wer ist dieser Dr. Jarka? Er ist der größte Deutschenhasser, er ist derjenige, der unsere deutschen Alpenländer mit den Erzeugnissen der „Altenbrauerei in Budweis“, der „Budweiser Eierzeugwarenfabrik“, der „Budweiser Dampfbrotbäckerei“ u. s. w. überschwemmt. Die deutschen Alpenländer bilden das Hauptabsatzgebiet dieser Artikel, von uns aus schöpfen die tschechischen Macher von Budweis ihren Reichtum, den sie zur Unterdrückung unserer Stammesbrüder verwenden. Zur Täuschung der deutschen Kundschäften führen diese Industrie-Unternehmungen deutsche Firmennamen, korrespondieren deutsch und entsenden deutsch sprechende Reisende, die in Budweis als die ärgsten tschechischen Agitatoren auftreten. Wir Deutschen der Alpenländer haben dazu beigetragen, daß das Deutschtum in Budweis bei den letzten Gemeindevahlen eine Niederlage erlitten hat, indem wir es duldeten, daß uns tschechische Reisende die genannten tschechischen Industrieerzeugnisse in unsere deutsche Gasse verpflanzten. Wollen wir nicht mitschuldig sein, daß das Deutschtum in Südböhmen weitere Einbußen erleidet, müssen wir auf das entschiedenste darauf dringen, daß die erwähnten Budweiser tschechischen Artikel aus den Alpenländern so schnell wie möglich verschwinden.

Ein deutscher Kulturbund in Oesterreich. Professor Lehmann-Hohenberg—Weimar, Herausgeber des „Rechtshort“, hat einen Aufruf zur

Arme, wenn er gebildet und dadurch konkurrenzfähig im besten Sinne ist, eigentlich aufhört, ein Armer zu sein.

Wie wirken aber auch indirekt dafür, indem die ärmeren Klassen, sobald sie eine entsprechende Bildung empfangen, auch gestiteter und zügeliger werden und demzufolge leichter zu behandeln sind. Der Pöbel muß durch die Schule empöbelt werden. Der Polizeispieß allein macht ihn nur noch pöbelhafter und staatsgefährlicher. Bildung sittigt, Unwissenheit demoralisiert, vertiert.

Allerdings umfaßt der Begriff „Humanität“ auch alles übrige, was zum Wohle der Menschheit gereicht.

Seit ihrem ersten Dasein webt die Menschheit ununterbrochen am Webstuhl der Kultur. Was sie webt, ist ihre Geschichte, ist die Offenbarung ihrer selbst. Jeder Faden, den sie spinnt, bildet einen Merkmstein in der Entwicklung des Begriffes Menschheit. . . Und so lange wird die Menschheit spinnen und weben, bis sie die ganze Summe ihrer Fähigkeiten in Tafsachen ausgesponnen und bereifelt den Vollbegriff ihrer selbst verwirlicht und erschöpft hat.

E. M. . y.

Gründung eines allgemeinen Kulturbundes erlossen. Ein Sehnen nach einer gesunden Kulturpolitik in nationalpädagogischer wie in sozialreformerischer Hinsicht regt sich ja allerwärts in deutschen Landen. Nur fehlt es an einem festen Grundprogramm, an der einheitlichen Weltanschauung und Lebensauffassung und, was am meisten zu bedauern ist, an der organisatorischen Mitarbeit der deutschen Wissenschaft. Und in Oesterreich? — Uns tut sie erst recht not, diese Organisation deutscher Fortschrittsarbeit, die Vereinigung aller freien Denker und willigen Kulturarbeiter zu einem großen Bunde unter Führung der freien Wissenschaft, einem Kulturbunde, auf dessen sicherem Grunde eine große freie deutsche Volkspartei auch im politischen Kampfe höchstmögliche Erfolge erreichen und uns Deutschen jenes Maß politischer Macht und Freiheit sichern müßte, das uns kraft unserer wirtschaftlichen und allgemein kulturellen Bedeutung zukommt. Eine solche umfassende Organisation würde den kulturellen Wert der Deutschösterreicher erst ins rechte Licht setzen. Vielleicht finden sich recht bald ein paar tüchtige Menschen, die sich die Organisation eines „deutschen Kulturbundes in Oesterreich“ angelegen sein lassen. Ein Volksrat aus wissenschaftlich hochgebildeten, freien, in ernster Kulturarbeit erprobten Männern hätte den Bund zu leiten. Wir haben unser Augenmerk vor allem auf die Fragen der Rassenhygiene, der Konstitutionshygiene zu richten, andererseits aber dafür zu sorgen, daß die Grundlagen des geltenden Rechts einer scharfen Kritik vom Standpunkte neuzeitlicher wissenschaftlicher Ethik und Kulturpolitik unterzogen werden. Wir müssen den Grundursachen unserer allgemeinen Untüchtigkeit nachspüren und zum innersten Kern all der falschen Systeme und sozialen Uebel vordringen, an denen unsere Zeit krankt. Dr. Köstler—Reichenberg.

Die 12. Gruppe der Wahlkreiseinteilung.

In der Erörterung der 12. Gruppe der neuen Wahlkreiseinteilung, die Steiermark, Kärnten und Krain umfaßt, brachte Abg. Dr. Ploj die bekannten Wünsche der Slovenen vor, die dahin abzielen, das Cillier Mandat durch Zusammenkoppelung der Stadt mit slovenischen Märkten zu einer leichten Beute der Kroaten zu machen. Für die Kärntner Slovenen fordert Ploj noch ein weiteres Mandat und mit Pathos ruft er aus, daß die getroffene Einteilung den unabwendbaren nationalen Tod der Kärntner Slovenen bedeute. Minderheits-Berichterstatter Abg. Bastian geht von der Entstehungsgeschichte des siebenien slovenischen Mandates für das steirische Unterland aus und erklärt, daß durch die stattgefundenen brutale Vergewaltigung der Deutschen eine starke Vermehrung der Beunruhigung und eine gewaltige Erbitterung herbeigeführt wurde.

Die österreichische Regierung sei seit Laaffe mit rührender Zärtlichkeit zu einer Schwalterin der Slovenen heruntersunken. Die slovenischen Politiker sehen ihr Glück nur auf den Trümmern Oesterreichs. Bei ihnen hat der großillyrische und großslawische Staatsgedanke starke Wurzeln gefaßt. Die slovenischen nationalen Bestrebungen wären niemals so sehr in die Palme geschossen, wenn sich die Regierung nicht alle Mühe gegeben hätte, dem slovenischen Volke beizuspringen. Die slovenische Geistlichkeit betreibt die Politik mindestens mit demselben Eifer, wie sie ihren Amtspflichten obliegt. Unter diesen Umständen ist das Verlangen nach einem Kanzelparagraphen sehr begreiflich, denn je weiter die Basis rückt, auf der sich das politische Leben aufbaut, um so gefährlicher werde die Wirksamkeit der Pöbel in dieser Richtung. Man gehe daran, die deutsche Amtssprache bei den Gerichten aus Untersteiermark und Krain vollständig zu beseitigen. Die Justizverwaltung arbeite auf die slovenische Universität hin.

Abg. Bouzel (Slov.): Es wäre Pflicht des Staates, eine solche Universität zu errichten!

Abg. Bastian: Natürlich, aus deutschen Steuer-geldern! Wenn die Slovenen eine Universität haben wollen, sollen sie sich diese nur aus eigenen Mitteln gründen. Die Untersteirer hatten das Herzensbedürfnis, den Gottscheern bei der Er-lanngung des berechtigten Anspruches zur Seite zu stehen. Ohne die Deutschen würde Krain so ziem-

lich auf dem kulturellen Standpunkte Galiziens stehen. (Widerpruch bei den Slovenen.) Durch das 7. slovenische Mandat werde dem Kräftepiel in Untersteiermark ein übertriebener Ausdruck gegeben. Er bitte deshalb, seinen Minoritätsantrag anzunehmen und an Stelle des frei werdenden 7. slovenischen Mandates in Untersteiermark ein 5. deutsches Mandat der Stadt Graz zu schaffen. Er richte an alle Deutschen die Bitte, den Deutschen in Untersteiermark beizustehen, damit ihnen ein neuer Schlag erspart werde. (Lebhafte Beifall.)

Ein Antrag des freisinnigen Slovenen Plantan bezweckt die Ergatterung eines Mandates für die Slovenenliberalen. Abg. Boušek bezeichnet die Forderung der Deutschen als frivol und spricht unterstützend zu dem Antrage Ploj auf weitere Vermehrung der slovenischen Mandate.

Abg. Seifriz (D. Volksp.) bemerkt, es sei ganz unrichtig, wenn behauptet werde, daß die Slovenen in Kärnten durch die Wahlreform irgendwie zurückgesetzt werden. Die einzige Partei in Kärnten, welche Ursache habe, darüber zu klagen, daß die Wahlreform für sie keine Besserung der Verhältnisse bringe, seien die fortschrittlich gesinnten Deutschen.

Abg. Dr. Pommer nahm sehr eingehend gegen die Behauptung von der kulturellen Gleichwertigkeit der Slovenen mit den Deutschen Stellung und hob die vielen Beispiele von außerordentlicher Robeit in der slovenischen Intelligenz und in der slovenischen Bauernbevölkerung hervor. Zum Beweise der unglaublichen Robeit, mit der die Deutschen in der slovenischen Presse behandelt werden, verlas Redner zahlreiche Stellen aus den betreffenden Blättern. Ueber Sustersic, Sulkje und Ploj wollte er nicht sprechen; sie haben sich gegenseitig entlarvt und es sei dabei zu Vorschein gekommen, daß sie sich lange nicht gewaschen haben. Redner habe einen gewissen Akt, der sich mit der Person und Vergangenheit des Dr. Ploj beschäftigt, auch in die Hand bekommen. Aus Vorsicht habe er Erhebungen pflegen wollen. Der Abg. Stein habe aber vorgehoffen und müsse nun diese Sache weiter austragen. Von Ploj hätte man erwartet, daß er aufspringen und seinem Gegner an die Gurgel fahren werde. Er sei aber bei diesen Angriffen auf seine Ehre ruhig dageblieben. Abg. Pommer beschäftigte sich dann mit dem Abg. Korosec und dessen Anfrage über die Kärntner Polizei und führte aus, daß diese Anfragen voll von Lügenhaftigkeit, Entstellungen und Erbschneidungen und daß der ganze Ton unanständig und eines Priesters unwürdig war. Auf Grund einer Reihe von Daten der Kriminalstatistik zeigte er die ungleich größere Häufigkeit von Raub- und Trunkenheitsverbrechen, von Diebstählen, Körperverletzungen usw. bei den Südslaven und besonders bei der slovenischen Bevölkerung. Er polemisierte gegen den Antrag Ploj, warnte vor dessen Annahme und schloß, indem er die Wahlreform mit einem Kartenhaus verglich. Man ziehe ein einziges Kartenblatt heraus und das ganze stürzt zusammen. (Beifall.)

Bei der nun folgenden Abstimmung wird die 12. Gruppe unter Ablehnung der Zusatzanträge in der Fassung des Ausschusses angenommen. (Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Erster Kammermusikabend. Am 28. v. M. fand im großen Konzertsale des Hotel „Möhr“ der erste vom Musikverein veranstaltete Kammermusikabend statt, zu dem sich die musikliebenden Kreise Sillis in erfreulich großer Anzahl eingefunden hatten. Die Vortragsordnung zeigte, daß unsere ausübenden Künstler, Fräulein Präsch (Klavier) und Herr Schachenhofer (Geige), denen sich als dritter Herr cand. med. Max Hesse aus Graz (Cello) zugesellte, kühn an die höchsten Aufgaben herantraten. Verdient schon ernstes Streben nach hohen künstlerischen Zielen an und für sich Anerkennung, so müssen wir umso mehr mit Befriedigung feststellen, daß das Wollen hier von dem besten Gelingen gekrönt war. Das Zusammenspiel war ein vorzügliches, alle 3 Instrumente zeichneten sich je nach der thematischen Entwicklung durch diskretes Zurückhalten und andererseits wieder durch plastisches Hervortreten aus. Von dem so häufig vorkommenden Fehler solistischen Hervordrängens einzelner Stimmen hielten sich alle Partner in gleicher Weise fern. Fräulein Präsch am Klavier, anmutig in Haltung und Erscheinung, bot neuerlich eine tadellose Leistung, vorzüglich in

der Technik, klar und ungelüßelt in der Auffassung. Wenn das Klavier bei den großen Steigerungen im ersten Satz des Trios von Tschaikowsky die Tonstärke der im Oktaveneinklang vereinten Streicher nicht erreichte, so liegt der Grund dafür im Instrumente selbst, welches in den hohen Lagen keines besonders vollen und anhaltenden Tones fähig ist. Herr Schachenhofer bewährte sich als brillanter, temperamentvoller Sologeiger, dessen musikalische Eigenart besonders in den beiden modernen Werken, Schütt's Violinsonate und Tschaikowsky's Klaviertrio, wirkungsvoll zur Geltung kam. An Herrn Max Hesse möchte ich vor allem seine vornehme Auffassung und die ruhige von jeder Geziertheit sich freihaltende, warme Tongebung rühmend hervorheben. An der Spitze der Vortragsordnung stand der Große Bröster: Beethoven. „Allerdings“ nicht der reife Beethoven, sondern der junge, werdende. Als das c-moll-Trio geschaffen wurde (1793), stand Beethoven unter dem unmittelbaren Einflusse Haydn's, dessen Schüler er war. Haydn's Namen tragen die Widmungen dieser ersten Klaviertrios, Haydn's Geist ist es, aus dem sie geboren sind. Thematik, Form, instrumentale Behandlung lassen deutlich den Einfluß des Meisters erkennen, aber in einzelnen Teilen sieht man bereits den Schüler über seinen Meister hinauswachsen; insbesondere das breite, schwingvolle Seitenthema des letzten Satzes atmet ganz echt Beethoven'schen Geist. Gerade hier hätte ich in der Wiedergabe gern noch etwas mehr Schwung und Seele fühlen mögen. Schütt gibt in seiner Violinsonate seiner liebenswürdigen musikalischen Natur keinen Anschein von Tiefe und gerade durch die ungezwungene Natürlichkeit erzielt er seine besten Wirkungen. Frisch und lebensvoll schwingt sich das anmutige G-dur-Thema des ersten Satzes empor, unstreitig des besten der ganzen Sonate, während die weiteren Sätze an Ursprünglichkeit der Gedanken wie an Empfindung etwas zurückstehen. Hört man nach Schütt das Trio von Tschaikowsky, fühlt man so recht, was eine wahre musikalische Individualität ist. Die früher so beliebte Phrase von der „internationalen Musik“ ist längst in ihrer platten Oberflächlichkeit und Hohlheit erkannt. Heute weiß man, daß Rasse und Nation der Boden sind, aus dem jede echte Musik entquillt. Tschaikowsky ist ein echter Russe, sozusagen ein in Töne übersehter Turgeniew — der gleiche tief-melancholische Zug, dieselbe große Sehnsucht nach innerer Befreiung. Wie im Schlussteil die beiden Hauptthemen wiederkehren, zuletzt im Klavier von einem leise pochenden, allmählich ausbleichenden Rhythmus begleitet, während die Melodie in stillen Seufzern erklingt, glauben wir ergriffen den letzten schwachen Schlägen eines unruhigen Herzens zu lauschen, das nach manchem Kämpfen und Sehnen endlich Ruh und Frieden findet. Das ist geschöpft aus den Tiefen der menschlichen Brust, das ist echte Kunst. — Wir danken dem Musikverein für diesen schönen Abend und hoffen, daß die weiteren diesem vielversprechenden Anfang bald würdig sich anreihen werden.

Herbstliedertafel des Männergesangvereines „Liederkrantz“. So wie alle Jahre, veranstaltete der Männergesangverein „Liederkrantz“ auch heuer eine Herbstliedertafel, bei welcher Herr Ernst Edl als Vereinsfangwart den Dirigentenstab schwang. Die Auswahl der Scharlieder war mit großer Sorgfalt getroffen worden und trug das ihre dazu bei, daß der Besuch der Veranstaltung sich zu einem außerordentlich erfreulichen gestaltete. Der große Saal des Hotel „Stadt Wien“ war frühzeitig dicht gefüllt und viele Besucher sahen sich dadurch um den gesuchten Kunstgenuß gebracht, daß sie keinen Platz mehr fanden. Es war ein in allen seinen Teilen bestgelungener Abend, dem für den Verein ein besonders festliches Gepräge dadurch ausgedrückt wurde, daß eine Widmung des Herrn Organisten Interberger, unseres rühmlichst bekannten heimischen Lieddichters, und zwar ein Vollgesang mit Orchesterbegleitung gebracht werden konnte. Die kunstgerechte Wiedergabe der einzelnen Lieder hat uns neuerlich den Beweis erbracht, daß der Männergesangverein „Liederkrantz“ in seinem künstlerischen Streben nicht erlahmt ist und es an eifrigem und gründlichem Studium nicht fehlen ließ. Besonders die wirklich sehr gefällige Wiedergabe des noch wenig bekannten Chores „Am Waldbrand“ (Wo die Sonne brennt) mit seinen vielen rhythmischen Schwierigkeiten war uns ein voller und schöner Beweis hierfür. Reichen Beifall fand der Chor „Vergangen“ (mit Streichquartett) von Johann

Pache, dessen einschmeichelnde Melodie einen tiefen Eindruck hinterließ. Dem Liede „Wie die wilde Ros' im Wald“ fehlt es nicht an Grazie und auch der auf vielseitiges Verlangen gebrachte Chor „Nachtzauber“ gefiel außerordentlich. Durch charakteristische Wiedergabe erfreuten die Chöre: „s anjige Sträußerl“ von Gräfin Buttler-Stubenberg und „Ausweg“ von J. Wöhrer. Der Chor „Im Winter“ bringt die Offenbarung einer tiefempfindenden Künstlerseele. Es ist Herrn Interberger sehr geblückt, die düstere Winterlandschaft durch das immer erklingende C — bald als Orgelpunkt, bald als liegende Stimme — in Tönen zu malen und mit den schönsten Harmonien zu umranken. Herr Kapellmeister Moriz Schachenhofer instrumentierte mit seinem Verständnis und Geschmac die Orchesterbegleitung. Unter lebhaften Beifallsbezeugungen überreichte der Obmann Herr Korosec Herrn Organisten Interberger zum Zeichen des Dankes und hoher Anerkennung einen Lorberkranz mit schwarzrotgoldener Schleife. Reichen Beifall ernteten auch die Musikeinlagen und die wackere Musikerschore sah sich durch den sich stets erneuernden Beifall genötigt, viele Zugaben zu machen. Herr Edl hat als Sangwart auch diesmal wieder sein reiches Können, seinen unermüdblichen Fleiß und seine edle Begeisterung für das deutsche Lied, das seine Sänger unter seiner tüchtigen Leitung so trefflich zu Gehör brachten, an den Tag gelegt. HOFFENTLICH bietet uns der Männergesangverein Liederkrantz in Bälde wieder einen so schönen, genussreichen Abend.

Julfeier des Turnvereines. Wie bereits mitgeteilt, findet am 8. Dezember um 8 Uhr abends im Hotel „Stadt Wien“ die Julfeier des Deutschen Turnvereines mit folgendem Programm statt: Begrüßung durch den Sprechwart Herrn Aistrich, Julrede, turnerische Vorführungen und Stuhlpyramiden, Scharlied: „Hast du dem Lied der alten Eichen“, Julbaum und Verlosung, Schlußrede, Gesang: „Wacht am Rhein“. Die Zwischenpausen werden von unserer Stadtkapelle ausgefüllt. Für den Glückshafen ist bereits eine Reihe schöner Geschenke eingelangt.

Ernennungen im Postverkehrsdiensle. Zu Post-Oberoffizialen wurden ernannt: die Post-offiziale Artur Kropfch in Marburg, Stanislaus Wolak in Leibniz, Gustav Gollitsch in Silli, Rudolf Tesmaier in Peltau und Alois Bahowec in Marburg.

Deutschnölkischer Gehilfenverband. Am Sonntag den 9. Julmonds um 1/3 Uhr nachmittags findet im Verbandsheim Gasthof zum „Stern“ die Monatsversammlung statt und werden die Mitglieder dringend ersucht pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Der Zweigverein Silli des Allg. Deutschen Sprachvereines hat sich einer von Wien ausgehenden Bewegung angeschlossen und an die drei deutschen Minister Eingaben gerichtet, in welchen dieselben gebeten werden, durch Einflußnahme auf das Amt-deutsch die Bestrebungen des Vereines zu fördern.

Geschäftseröffnung. Der Hotelier Herr Johann Terschel hat anschließend an seine Gasträume an Stelle der bestandenen Fleischbank und des daran austoßenden Geschäftslokales ein Delikateffengeschäft, verbunden mit einer Frühstückstube, errichtet. Der Geschäftsraum ist elegant eingerichtet und enthält außer dem Verkaufsraum des Delikateffengeschäftes vier lauschige Nischen für Sitzgäste. Der geschmackvollen Ausstattung fehlt es nicht an einem gewissen großstädtischen Zuge. Das Geschäft bietet ausserlesene Delikateffens aller Art, sowie treffliche Weinorten, insbesondere Schaumweine, von denen wir die Wiener Rathauskeller-Weine, sowie die Schaumweine der Firma Kleinschegg besonders hervorheben. Auch vorzügliches Märzen- und Pilsnerbier gelangt zum Ausschank. Die Eröffnung erfolgte am 1. d. M. und Herr Terschel, bekannt durch seine Geschäftserfahrung, tut sein Möglichstes, um in seinem neuen Unternehmen der Bevölkerung etwas Gediegenes zu bieten.

Zeitungsweisen. Sonnabend ist in Marburg zum erstenmale ein neues Blatt, „Marburger Presse“, erschienen; es führt den Untertitel „Deutsches Organ für Untersteiermark“ und erscheint zunächst dreimal wöchentlich. Als verantwortlicher Schriftleiter zeichnet Herr Hermann Krauth. In erster Linie will das Blatt dem Gemeinwesen dienen, nach dem es sich nennt, und den deutschen und freiheitlichen Charakter Marburgs gegenüber der schwarzen und roten Internationale und den Uebergriffen der Slovenen wahren. Eine neue kräftige Vertretung der nationalen, wirtschaft-

lichen und sozialen Interessen soll auch den deutschen Volksgenossen im Süden Steiermarks in der „M. Pr.“ erheben. Peter Kofegger und Dr. Wilhelm Rienzl sind in der vorliegenden Eröffnungsnummer mit zwei poetischen Originalbeiträgen vertreten.

Jahresfeier der deutschvölkischen Vereine Gllis. Wir machen nochmals auf die am Freitag den 7. d. M., 8 Uhr abends im Verbandshaus des deutschvölkischen Hilfsverbandes, Gasthof „Zum Stern“ stattfindende Vorbereitung der deutschvölkischen Vereine Gllis aufmerksam.

Eine entmenschte Mutter. In Doberna bei Bad Neuhaus hat die B. f. g. r. Tochter Franziska Pačnik ihr neugeborenes Kind dadurch geädert, daß sie es bei den Füßen erfaßte und in zwei Teile riß. Die Leichenteile verbarg sie in ihrem Bette. Die entmenschte Mutter wurde dem Kreisgerichte Gllis eingeliefert.

Feststellung. In einem vor längerer Zeit erschienenen Berichte schilderten wir den Raubanschlag an einem Photographengehilfen und erwähnten hierbei, daß das Gerücht den Insaniteristen Sentjurg als den Täter bezeichne. Wir sind heute in der Lage feststellen zu können, daß nicht Sentjurg, sondern zwei andere Insaniteristen sich dieser Tat schuldig gemacht haben und der entsprechenden Strafe zuegeführt wurden.

Hebammenkurse. Laut einer Kundmachung des steiermärkischen Landesausschusses kommen für den am 1. Feber 1907 beginnenden fünfmonatlichen Hebammenkurs an der Grazer medizinischen Fakultät 15 Stipendien zu je 90 K aus Landesmitteln zur Vergebung. Außerdem bestreitet der Landesfond die Prüfungs- und Diplomatzen. Weiters werden für einen im Jahre 1907 an der Hebammenschule in Laibach stattfindenden fünfmonatlichen Kurs mit slovenischer Unterrichtssprache zwei Stipendien zu je 120 K verliehen, wobei jedoch die Prüfungs- und Diplomatzen aus Eigenem zu bestreiten sind. Die näheren Bedingungen können in der Kanzlei der Bezirksvertretung Gllis eingesehen werden, während die eigenhändig geschriebenen Gesuche bis längstens 15. Dezember l. J. beim steiermärkischen Landesausschusse in Graz einzubringen sind.

Warnung vor der Auswanderung nach Brasilien. Wir erachten es über Mitteilung von zukünftiger Seite für geboten, die interessierten Bevölkerungskreise darauf aufmerksam zu machen, daß Personen, welche nach dem brasilianischen Staate Sao Paulo auswandern wollen, um sich daselbst auf Regierungskosten als Ansiedler niederzulassen, ihr Grundstück keineswegs unentgeltlich bekommen, sondern für dasselbe gleich bei Beginn der Ansiedlung ein Fünftel des Gesamtpreises, d. i. ungefähr 450 K, bezahlen müssen und daß der Rest in Jahresteilzahlungen vom Ende des zweiten Betriebsjahres an ohne Rücksicht auf das Endergebnis getilgt werden muß. Für Tagelöhner und Arbeiter auf den Kaffeeplantagen sind die Aussichten der Auswanderung nach Sao Paulo nach wie vor ungünstig und müssen daher Personen, welche in einer derartigen Beschäftigung in diesem Staate ihren Erwerb suchen wollen, vor der Auswanderung dahin nachdrücklich gewarnt werden.

Schmärkische Volksbank in Graz. Stand am 30. November 1906: Anteilvermögen von 3930 Mitgliedern 403.660 K, Spareinlagen von 2703 Parteien zu 4 $\frac{1}{2}$ v. H. 4.185.379 K, Kontokorrent-Kreditoren 256.469 K, Debitoren 836.352 K, Darlehen 1.709.160 K, Wechsel und Devisen 1.308.722 K, eigene Einlagen 491.486 K, Wertpapiere 347.652 K, Bankgebäude 262.500 K, Reservefonds 42.321 K, Geldverkehr im November 2.089.077 K.

Eine weitere Folge des Kaiserlichen Zusammenbruchs. Die Gold- und Silberwarenfirma Spall ist zahlungsunfähig geworden und hat ihre Zahlungen eingestellt. All em. in wird dieser Konkurs als Folgeerscheinung des Kaiserlichen Kraches betrachtet und ist dies auch Tatsache. Ein Wechsel giro für Kaiser hat Herrn Spall zu diesem Entschlusse geüben.

Beamten-Sterbekasse. Der Verwaltungsausschuß des neugegründeten Vereines hat in seiner ersten Sitzung am vorigen Samstag über Ersuchen einer Reihe bedeutender Beamtenvereinigungen, die ihren Anschluß in Aussicht gestellt haben, beschlossen, den Termin für den Beitritt ohne ärztliche Untersuchung bis 15. Dezember zu erstrecken. Dieser Termin ist erogütig und kann nicht mehr verlängert werden. Da dem Vereine schon jetzt nahezu 500 Personen beigetreten sind, erscheint das Unter-

nehmen gesichert. Der Beitritt steht jedem Beamten, Beamtin oder Beamtenwitwe offen, sofern sie das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Der Jahresbeitrag beträgt 4 K 50 h. Umlage für jeden Sterbefall sowie die sehr nieder bemessene Einschreibebühr, die sich nach dem Beitrittsalter richtet. Dagegen leistet die Sterbekasse nach Ablauf eines Karenzjahres eine Zahlung von mindestens 500 K an die Hinterbliebenen. Der Beitritt steht sowohl den Beamten als auch ihren Ehepartnern offen. Auch die Angehörigen der freien Berufe, wie Ärzte, Schriftsteller etc., die ein festes Einkommen beziehen, können ebenfalls beitreten. Alle Anfragen sind an die Kanzlei des Privatbeamtenvereines, Graz Hans Sacksgasse, Ecke Hammerlingasse zu richten.

Tierfischen in Untersteiermark. Es herrscht: Räude: Bezirk Pettau: in Zirkowez (bei Pferden.) — Rotlauf der Schweine: Bezirk Lutzenberg: in Ober-Radkersburg; Bezirk Pettau: in Friedau, Gaidin, Kartschovina, Baging und Saboszen. — Schweinepest: Bezirk Gonobitz: in Verhole; Bezirk Pettau: in Friedau; Bezirk Rann: in Kapellen, Lössch, Groß Obresch und Niegelsdorf. — Wutkrankheit: Bezirk Gonobitz: in Gonobitz M.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark. Am 6. Dezember zu Saldenhofen im Bez. Magrenberg, Deutschsch im Bez. Ansfels, Jahr- und Viehmärkte. Rann bei Pettau (Schweinemarkt). Felddorf im Bez. Drazenburg, Lichtenwald, St. Nikolai i. S. im Bz. Leibnitz, Jahr- und Viehmärkte. Am 7. Dezember zu Unterpulskau im Bez. Windisch-Feistritz, (Schweinemarkt.) Am 10. Dezember zu St. Gydy im Bez. Marburg, Jahr- und Viehmärkte. Dobova im Bez. Rann, Jahrmarkt. Fürstfeld Jahr- und Viehmarkt. St. Klein im Bez. Leibnitz, (Stehviehmarkt.) Am 11. Dezember. Friedau (Schweinemarkt.) Am 12. Dezember zu Pettau (Vorstenviehmarkt), Stabldorf im Bezirk Drazenburg, (Vorstenviehmarkt), Marburg Jahrmarkt. Am 13. Dezember zu Gairach im Bezirk Tuffer, Heil. Kreuz im Bezirk Oberradkersburg, Sudentz im Bezirk Windisch-Feistritz, Jahr- und Viehmärkte. Rann bei Pettau (Schweinemarkt). St. Peter bei Königsberg im Bez. Drazenburg, Jahr- und Viehmarkt.

Trisfail. (Verschiedenes.) Am 3. d. M. wurde das Gemeindeausschußmitglied Herr Ernst Susnit zu Grabe getragen. Der Verstorbene war ein Mann, der stets dem Fortschritt huldigte. — Vor einigen Tagen löste sich auf der hl. Alpe nur wenige Schritte vom Kirchlein entfernt eine große Steinlavine und vernichtete unter Krachen und Tosen ein schönes Stück des unterhalb stehenden Waldes. Die Rutschung war schon vor einigen Jahren vorhergesagt worden. — Am hiesigen Bahnhofe verbrannte ein mit Blechgeschirr beladener Frachtwagen trotz der eifrigsten Löscheversuche bis auf die Achsen. Das Feuer entstand durch Funken aus der Lokomotive und zwar während der Fahrt zwischen Grafnigg und Trisfail. Das Geschirr war für Japan bestimmt.

Montpreis. (Gutsverkauf.) Die Herrschaft Montpreis wurde um 800.000 K an eine italienische Gesellschaft verkauft. In den letzten vier Jahren der vierte Besitzer. — Am 25. v. M. abends fand in Montpreis eine Rauferei unter den Burschen statt. Einer schlug dem Schneider Videl mit einem Klöß derart über den Kopf, daß der Betroffene nach einigen Stunden starb. Der Mörder wurde in das Gefängnis nach Lichtenwald gebracht. Nachdem dies in diesem Jahre der fünfte Fall von Rauferei ist, wobei schwere Verletzungen vorliefen, wäre eine exemplarische Bestrafung sehr am Platze.

Reitenstein. (Vortrag.) Am 29. v. M. hielt hier im Gasthause Teppi Herr Lehrer Martens aus Münden in Westphalen vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft einen anziehenden Vortrag über „Das Deutschtum in Rumänien“. Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung ging der Vortragende sofort auf die Bedeutung des Deutschtums in Rumänien in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung über und schilderte besonders die Organisation und die Tätigkeit der deutschen Kolonie in Bukarest und Rimnicu Valcii, woselbst derselbe durch längere Zeit als Lehrer an den deutschen Schulen tätig war. Der Redner konnte nicht genug Worte finden, um die Tätigkeit der Deutschen und ihre geachtete Stellung in das richtige Licht zu setzen. Er zeigte auch, wie überall die Deutschen selbst unter den schwierigsten Verhältnissen, ihr Volkstum hoch halten, wie sie keine Opfer scheuen, um ihre Kindern die Vorteile einer deut-

schen Schule teilhaftig werden zu lassen und welche bedeutende Summen manche beisteuern müssen, um diesen Zweck zu erreichen. Mit besonderer Wärme gedenkt er der wackeren Siebenbürger Sachsen im Norden Rumäniens und der biederen Schwaben in der Dobrutza, die nun schon durch 140 Jahre mitten unter den Rumänen und Russen ihre völkische Eigenart unverfälscht erhalten haben und sich durch ihren Fleiß zu einem bescheidenen Wohlstand emporgearbeitet haben. Die Anwesenden lauschten mit Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners und zollten ihm zum Schlusse des mehr als einstündigen Vortrages reichen Beifall.

Pragerhof. (Tod auf den Schienen.) Am 3. d. M. kurz nach 12 Uhr mittags wurde beim Verschieben des Zuges Nr. 164 der Kuppler-Partieführer Hr. Reich aus Augg bei Pragerhof, wo er ein kleines Anwesen besitzt, von einer abrollenden Wagenpartie überfahren und auf grausliche Weise getötet. Nach Angabe eines Arbeiters der Bahnerhaltung, der in der Nähe beschäftigt war, stand Reich zwischen den Schienen des Geleises Nr. 9 und bemerkte nicht die herankommenden Wagen. Er wurde von einem Puffer erfaßt und so unglücklich auf eine Schiene geworfen, daß Kopf und Arm von den Rädern zermalmt wurden. Die Leiche des Unglücklichen wurde in die Totenkammer nach Kerschbach überführt. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern. Die beim Verschieben beteiligten Personen triffen keinerlei Verluste.

St. Marein bei Erlagstein. Am 28. v. M. gegen 3 Uhr nachmittags entstand in Robertshenberg im Weingarten der Eheleute Andreas und Antonie Krivec ein Schadenfeuer, welchem das Kellergebäude samt Presse, dann diverse Feuer- und Fehungsvorräte zum Opfer fielen.

Schaubühne.

Drei Gelebnisse eines Detektivs. Unsere Zeit wird immer hastender und nervöser. Das breite behagliche Schaualeben schwindet immer mehr dahin. Man schmaucht nicht mehr sein Pfeifchen, ist selbst schon der Zigarette überdrüssig geworden und bevorzugt die kurze Zigarette, mit der man in ein paar Zügen zu Ende ist. Auch auf der Bühne scheint sich diese Wandlung einleben zu wollen. An Stelle der bisher breit dahinfließenden Handlung und Erzählung nistet sich die Sensations-mache ein, die mit kurzen zusammenhanglosen Kapiteln und Effekthascherei arbeitet. Der Detektiv Collins ist ein Doppelpänger des rühmlichst bekannten Sherlock Holmes. Dieser Empfindung hat Herr Holzer, der als Kriminalkommissär Brown die Kosten der Unterhaltung bestritt, am Abend dadurch besten Ausdruck verliehen, daß er mit großer Beharrlichkeit den Helden des Stückes mit „Herr Holmes“ ansprach. H. Weyrich (Collins) erlangt immer mehr Aussicht ein Liebling des Publikums zu werden. Hr. Kauscher brachte für ihre Rollen ihre reichen künstlerischen Mittel mit. Echt französische Zungengeläufigkeit bekundete Hr. Rivrel, die als Baronin Laroche-Bigier köstlich war. Auch die übrigen Darsteller boten nur Gutes. Allgemeines Kopfschütteln erzeugte es, als der Kriminalkommissär und seine Gehilfen sich in dem durch einen Kronleuchter hell erleuchteten Zimmer des Herrn Primrose nur mittels des Scheines von Laternen zurechtfinden. Der wiedererstandene Diogenes.

Briefkasten der Schriftleitung.

J. Es freut mich von Herzen, daß Sie wieder aufgetaut sind. Heil treuer Mitarbeit!



Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gllis erhältlich.

Kundmachung.

In seiner Sitzung am 23. November 1906 hat der Gemeindeausschuss auf Grund der §§ 3, 29, 38, 138 und 142 der steiermärkischen Bauordnung für Städte und Märkte vom 9. Februar, 1857 L.-G. Verordnungsblatt Nr. 5 beschlossen, dass bei Widmung der Langenfeldgründe nördlich der Stadt zwischen Innundationsgraben und dem Damme der Cilli—Wöllaner-Staatsbahn einerseits und dem Dornbache (Kopriunza) und der Giselastrasse, andererseits zu Baustellen die geschlossene Verbauung einzutreten hat unter nachfolgenden Bedingungen bewilligt wird:

1. Jeder Strassenzug hat die Breite von 12 Meter zu erhalten.
2. An jeder neu projektierten Strasse, einschliesslich der Giselastrasse ist ein Vorgarten in der Breite von 5 Meter unverbaut zu lassen.
3. Vor jedem Objekte ist unter Ausschluss von Vollmauern eine gefällige Einfriedung (Eisen- oder Holzgitterzaun aus gehobelten Latten) stehend auf einen gemauerten Sockel, welcher höchstens einen Meter Höhe haben darf, in Ausführung zu bringen.
4. Die Bürgersteige, wenn nichts anderes bestimmt wird, haben 1.5 Meter Breite zu erhalten und müssen mit zuerkannter Baubewilligung sogleich als Kieswege, mit Granit- oder Betonsteinen umrandet, zur Herstellung gelangen.
5. Aus dem Innern der Baustellen dürfen die Dachtraufen und Meteorwasser nur unterirdisch auf die Strasse geleitet werden.
6. Bis zum Zeitpunkte der erfolgten Strassenkanalisierung dürfen Versenkungs- (Sicker-) Gruben zur Aufnahme der aus dem Wirtschaftsbetriebe stammenden Schmutz- und Abfallwasser zur Ausführung gelangen.
7. Risalite im Höchstmasse von 0.6 m vor die Hauptmauerflucht tretend, sind zuzulassen, demnach darf vor diesen die Vorgartenbreite auf 4.4 Meter herabgemindert werden.
8. Die Aufstellung von Lusthäusern in den Vorgärten wird nicht gestattet.
9. Aschenbehälter (gemauerte) sind bei allen Objekten herzustellen.
10. Die Herstellung von Dachwohnungen, insoweit dieselben vollkommen feuersicher angelegt sind und durch gesicherte Gänge den unmittelbaren Ausgang in den freien Hofraum gestattet wird zugelassen.
11. Es dürfen nur mindestens ein Stock hohe Häuser erbaut werden.
12. Der an das Strassennetz zur Ausscheidung kommende Grund ist unentgeltlich in das Eigentum der Stadtgemeinde zu übergeben und ist seitens des Bauwerbers, beziehungsweise Eigentümers der Baustelle die grundbücherliche Einverleibung dieser Bedingung auf seine Kosten zu veranlassen.

Gegen diesen Beschluss steht der binnen 14 Tagen von dem der Verlautbarung folgenden Tage beim gefertigten Stadtamte einzubringende Rekurs an den steiermärkischen Landesauschuss offen.

Stadamt Cilli, am 26. November 1906.

12593

Der Bürgermeister: Dr. von Jabornegg.

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** Cilli

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Wir offerieren unsere vorzügliche Glanzkohle, bestens sortiert, gegen Baarzahlung zu nachstehenden Preisen:

Stückkohle per 100 kg	K 2.10	} ab Schacht.
Grobkohle	„ „ „ K 2.—	
Nusskohle	„ „ „ K 1.50	

Für Zustellung ins Haus erhöhen sich obige Preise um 15 Heller pro 100 kg. Bestellungen für den Lokalverkauf sind an die Betriebsleitung unseres Konstantia-Schachtes in Petschounig bei Cilli zu richten.

12552

Direktion
der Bohemia-Gewerkschaft, Graz.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's

{

Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: **Josef Matič Joh. Fiedler** in Cilli, Bahnhofgasse 7

Dank.

Seit längerer Zeit war meine Frau hochgradig nervös, Rücken- und Leibscherzen, Reissen und Zerren in den Füssen, vom Oberschenkel bis zu den Knien, Kopfschmerzen, Schwindel-Anfälle, Schlaflosigkeit, Schwermut, unheimliche Gefühle in der Herzgegend, Magendruck, Mattigkeit und Schwäche usw. machten ihr das Leben schwer. — Durch Zufall erfahre ich von der bewährten Heilmethode des Herrn **A. Pfister** in **Dresden**, Ostrallee 2, und wurde meine Frau durch die einfachsten schriftlichen Anordnungen völlig geheilt, was ich hiedurch ähnlich Leidenden gerne bekannt gebe.

Georg und Emma Neubacher,
k. k. Postpaketbesteller

12591 in **Salzburg**, Bahnhof Oesterreich.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von **Bergmann & Co.**, Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei **C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6.** Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Hausierer Agenten

gegen hohe Provision werden event. Fixum zum Verkaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert **Rafael & Witzek**, Wien I., Graben 28. 12384

KUNEROL

12379

übertagt alle Pflanzenfette an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit, wird von hervorragenden Wiener Aerzten als leichtest verdauliches Fett Gesunden und Kranken wärmstens empfohlen. Kunerol wird ausschliesslich aus Kokosnüssen erzeugt, ohne jede Beimengung, ist somit ein

reines
Natur-
Produkt.



Verlangen Sie überall Prospekte über die grosse internationale Preiskonkurrenz für

Kunerol-Koch-, Brat- und Back-Rezepte

Alles

was Sie zur Hautpflege ¹²⁵⁹⁴ wünschen,
was Sie zur Mund- und Zahn-
 pflege bedürfen,
was wirksam ist gegen raue
 Hände in Winter,
was zur Haarpflege bewährt ist,
 kaufen Sie gut und billig in der
Drogerie Fiedler.

Geschäftsführer

beider Landessprachen kundig, wird für
 eine grosse Gemischtwarenhandlung unter
 günstigen Bedingungen aufgenommen.
 Offerte an Karl Hermann, Markt Tüffer.

Verschiedene MÖBEL

und Einrichtungsstücke sind zu ver-
 kaufen. Grabengasse 9, ebenerdig.

Wohnung

mit zwei Zimmer und Zugehör, parterre,
 ist ab 1. Jänner zu vermieten. Adresse in
 der Verwaltung dieses Blattes. ¹²⁵⁹⁵

Ein schönes möbliertes ZIMMER

und Vorzimmer sofort zu vergeben.
 Grazerstrasse 20. ¹²⁵⁹⁶

Korrespondenten

der Buchhalterstelle sucht ein
 deutscher Mann, 36 Jahre alt, der auch
 der slovenischen Sprache mächtig ist.



Fahrkarten- und Frachtscheine
 nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
 „Red Star Linie“ von Antwerpen
 direct nach

New-York und Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
 Man wende sich wegen Frachten und
 Fahrkarten an die ¹⁰²⁷⁴

Red Star Linie
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
 in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
 in Laibach.

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen)
 zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in
 kleinen Raten rückzahlbar, effektiert
 prompt und diskret

Karl von Berecz
 handelsgerichtlich protokollierte Firma
 Budapest, Josefring 33
 Retourmarke erwünscht. ¹¹⁸⁷⁰

Schönes Monatszimmer

ist billig zu vermieten. Anfrage:
 „Villa Theresienheim“ auf der Insel.

Zu verkaufen sehr billig PUCH- Strassen-Rennrad

noch im gutem Zustande bei Leop. Czerny,
 Mechaniker, Cilli, Herrengasse.

Zwei Lehrjungen

für Eisenwarengeschäft mit guter Schul-
 bildung der deutschen und slovenischen
 Sprache mächtig, werden sofort aufge-
 nommen bei V. Lepuscha, Pettau. ¹²⁵⁸⁵

Ein Lokal

zu Kanzleizwecken geeignet, ist zu
 vermieten. Hauptplatz 4. Anzufragen
 im Geschäfte. ¹²⁵⁷⁹

Ein möbliertes Zimmer

mit oder ohne Verpflegung ist ab
 1. Dezember zu vermieten. Anzufragen
 Bogengasse 5, parterre. ¹²⁵⁷⁷

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unüber-
 troffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria- Brust Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.
Pakete zu 20 und 40 h.
 Niederlage bei: J. Fiedler, Drogerie
 in Cilli. ¹²⁵¹⁰

Patente

Marken- und Musterschutz aller
 Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur
M. Gelbhaus

vom I. I. Patentamt ernannt und be-
 eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.,
 Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I.
 Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:
 Adelaide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,
 Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Brno, Prag,
 Bukar, Calcutta (Indien), Chicago, Elveland,
 Göttingen, Genua, Hamburg, Harbin, Hongkong,
 London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Man-
 chester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle,
 New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Peter-
 burg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm,
 Sydney, Turin, Warschau, Washington, Wlzburg
 Zürich etc. ¹²¹³⁴

¹²⁴⁹⁴ Spezialgeschäft für
Holzbrandmalerei
Tief- u. Flachbrand
 Samtbrand, Kerbschnitt, Farben für
 Brillant-, Porzellan-, Email-, Oel u.
 Aquarellmalerei.
 Malvorlagen werden ausgeliehen bei
Anton A. Schwarz
 Graz, Kaiserfeldgasse 24.

Etwas vom Spiel mittelst eines Klavierspielapparates!

Es ist nicht einerlei, welcher Art der Klavierspielapparat sei,
 den man anzuschaffen gedenkt. Das Fremde ist auch nicht immer
 das Beste Vollendetste, im Gegenteil. Man prüfe selbst. Die
 bisher bekannten Apparate einschliesslich der amerikanischen,
 verfügen über einen Tonumfang von nur 65 Tasten. Damit ist
 aber noch nicht die Möglichkeit gegeben, sämtliche Kompositionen
 aller Meister im Original zu spielen. Besonders die Ton-
 schöpfungen unserer modernen Komponisten müssen für solche
 Apparate mit beschränktem Tonumfang transponiert oder
 arrangiert werden. Die **Phonola**, das erste deutsche
 Klavier-Kunstspiel-Instrument, verfügt allein über einen Ton-
 umfang von 72 Tasten und vermag dadurch allen Tonwerken
 in Bezug auf Original-Wiedergabe gerecht zu werden. Die
Phonola ist auch das einzig Klavierinstrument, das die
 Verwendung der epochemachenden Erfindung der Künstler-
Notenrollen gestattet, die das Spiel der ersten Pianisten der
 Welt originalgetreu wiedergeben. Für die **Phonola** haben
 gespielt: Godowsky, d'Albert, Harold Bauer, Busoni, Teresa
 Carreno, Grünfeld, Sauer.

11700 Die 11700

PHONOLA

wird jederzeit bereitwilligst vorgeführt im
 Phonolahaue und Klaviersalon
Ludwig Hupfeld, Akt.-Ges.,
 Wien, VI., Mariabilferstrasse 5/7.
 General-Repäsentanz Grotrian-Steinweg.

Pflanzenfett Vegetal

Reinste Qualität.
 Überall erhältlich.

**WERTVOLLE PRÄMIENBONS
 AN ALLEN PAKETEN**

Vorzügliche Knödel.

Rezept:

Man mische unter den fertigen Knödelteig (aus 1/2 Kilo
 Mehl) 1/2 Päckchen Treff-Backpulver, arbeite den Knödel-
 teig noch einmal kräftig durch und gebe die Knödel so-
 fort in kochendes Wasser. Man verwende zum Knödel-
 teig keine heiße, sondern kalte oder lauwarme Milch.

Treff-Backpulver

macht die Knödel groß, locker und leicht verdaulich. Treff-
 Backpulver von **Dr. Crato & Co., Wien III.**, ist anerkannt
 das beste und überall erhältlich.